

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 51/2023

Montag, 18. Dezember 2023

33. Jahrgang



Eine kurze Geschichte des Weihnachtslichtes

Für viele Menschen ist die Weihnachtszeit untrennbar mit stimmungsvoller Lichtdekoration verbunden, mit der sich alljährlich Städte und Dörfer oft eindrucksvoll für die Festtage herausputzen. Auch wenn der technische Fortschritt so manche fantasievolle Gestaltung erst in jüngerer Zeit ermöglicht, so ist der Brauch des weihnachtlichen Schmückens bereits sehr alt. Von mit grünen Tannenzweigen verzierten Häusern wird schon im Jahr 1494 in der Satire „Narrenschiff“ berichtet, die 1494 von Sebastian Brant herausgegeben wurde. Statt mit Kerzen wurden die Zweige damals jedoch noch mit verschiedenen Leckereien geschmückt.

Die Tradition der weihnachtlichen Lichter stammt wahrscheinlich insgesamt aus dem nördlichen Europa. Da die Winter dort sehr dunkel sind und die Menschen gewöhnlich bei künstlichem Licht für Lohn arbeiten mussten, versuchte man mit einer ausgefallenen Beleuchtung während der Festtage die Straßen, Plätze und Fassaden ganz besonders herauszuputzen. Der erste mit Kerzen beleuchtete Tannenbaum wurde wahrscheinlich im deutschen Raum im Jahr 1611 im Schloss der Herzogin Dorothea Sybille von Schlesien aufgestellt.

Es gibt verschiedene Überlieferungen, wie sich der neue Trend eines mit Kerzen geschmückten Weihnachtsbaumes in Deutschland und Europa verbreitet hat. Nach einer Version soll nach der Schlacht von Lützen im November 1632 ein verwundeter schwedischer Offizier in einer dortigen Gemeinde gepflegt worden sein. Dieser habe sich dafür mit einer Weihnachtsfeier bedankt, bei der wie in dessen Heimat ein mit Lichtern geschmückter Baum aufgestellt wurde. Auch Martin Luther wird oft mit einem mit Kerzen geschmückten Weihnachtsbaum in Verbindung gebracht. Es gibt historische Stiche, die Luther zu Weihnachten vor einem mit Kerzen geschmückten Baum mit seiner Familie abbilden.

(Fortsetzung letzte Seite)



Der Weihnachtsbaum auf dem Erfurter Weihnachtsmarkt vor Dom und Severikirche

Foto: Christian Enders

(Fortsetzung von Titelseite)

Das bekannte Bild des Weimarer Kupferstechers Schwerdtgeburch hat dieser jedoch erst 1843 für ein Kinderbuch angefertigt, um ein Kinderheim im ehemaligen Erfurter Augustinerkloster finanziell zu unterstützen. Auch wenn Luther damit nicht der Vater des festlich mit Kerzen geschmückten Weihnachtsbaumes ist, hat er doch Entscheidendes für die Entwicklung des Weihnachtsfestes in seiner heutigen Art getan.

Seit der Einführung der Weihnachtsfeiertage im Jahr 813 auf der Mainzer Synode feierte man Weihnachten lange Zeit nur in der Kirche. Bis zum 16. Jahrhundert wurden Kinder zu Ehren des heiligen Nikolaus am 6. Dezember beschenkt. Luther lehnte den kirchlichen Kult um Heilige ab, sah Geschenke jedoch als eine Möglichkeit der Kindererziehung. Für seine Tochter Magdalena erdachte er den Heiligen Christ, der die Kinder künftig zu Weihnachten beschenken sollte. Damit war jedoch nicht Christus gemeint, sondern engelsähnliche Gestalten, wie sie bereits zu dieser Zeit aus Krippenspielen und Weihnachtsumzügen bekannt waren. Nach Luthers Initiative übernahm das Christkind in vielen protestantischen Regionen die Aufgabe, die Geschenke an Weihnachten zu überbringen. Der Nikolaustag geriet in den Hintergrund.

Diese Tradition des weihnachtlichen Schenkens hat sich mit dem Christkind schließlich auch in katholischen Landesteilen durchgesetzt und dort zum Teil bis heute gegen den Weihnachtsmann behauptet, der seit der Mitte des 19. Jahrhunderts besonders in Nord- und Ostdeutschland diese Rolle übernommen hat. Mit dem Christkind und dem gegenseitigen Beschenken zum Weihnachtsfest verbreitete sich auch der Weihnachtsbaum in den Wohnstuben. Spätestens ab 1774 hielt dieser mit Kerzen und Süßigkeiten geschmückte Weihnachtsbaum durch Goethes Werk „Die Leiden des jungen Werther“ Einzug in die Weltliteratur. Mit dem bekannten Lied „Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“ von Hermann Kletke aus dem Jahr 1841, hatte sich der mit Kerzen beleuchtete Weihnachtsbaum endgültig in Deutschland etabliert.

Wachskerzen auf Weihnachtsbäumen förderten allerdings auch die Brandgefahr. Häufig entstanden beträchtliche Schäden durch Weih-

nachtsbaumbrände. Die elektrische Glühbirne, die sich der Erfinder Thomas Alva Edison im Jahre 1880 patentieren ließ, schuf neue Möglichkeiten der weihnachtlichen Beleuchtung. Bereits 1880 stellte Edison vor seinem Labor öffentlich eine erste elektrische Weihnachtsbeleuchtung auf. Zwei Jahre später sorgte der Vizepräsident der Edison Electric Light Company, Edward Johnson, für Aufsehen, indem er erstmals seinen Weihnachtsbaum in Manhattan mit einer elektrischen Lichterkette aus blauen, roten und weißen Glühbirnen schmückte. Ab dem Jahr 1890 wurden elektrische Weihnachtsbaumbeleuchtungen dann für den Verkauf hergestellt und schmückten die Auslagen von Kaufhäusern.

Die Glühbirnen waren anfangs oft aufwendig in Figurenform gestaltet und entsprechend teuer. Eine Lichterkette mit 16 kunstvoll gestalteten Glühbirnen kostete damals etwa 12 Dollar, was nach heutigem Wert in etwa 350 Dollar entspricht. Zudem war die Stromversorgung noch nicht flächendeckend verbreitet, sodass oft ein Generator benutzt werden musste. Erst in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts begann die Massenproduktion von elektrischen Lichterketten, womit diese ihren Siegeszug durch die privaten Haushalte antreten konnten.

Über 100 Jahre nach ihrer Erfindung hat die Weihnachtsbaumbeleuchtung eine beständige Entwicklung erfahren. Anfangs schrumpften die Größen der Glühbirnen, wurden zunehmend kleiner und energiesparender. Hinzu kam



Vereister Breitenbach im oberen Schwarzatal

eine Vielfalt an Farben und später auch Effekten, wie Blinken oder Dimmen. Auch regional entwickelten sich Unterschiede. In den nördlichen Ländern Europas werden bei der elektrischen Beleuchtung traditionell wärmere Farbtöne bevorzugt. Im Süden sind eher kühle Lichter gefragt. Diese Vorliebe soll mit dem warmen Licht der längeren Sonnenaufgangs- und Sonnenuntergangsphasen im Norden zusammenhängen, was sich vermutlich auf die Weihnachtsbeleuchtung übertragen hat. Seit den 2000er Jahren hat die LED-Technologie Einzug in die Weihnachtsbaumbeleuchtung gehalten. Bereits um das Jahr 2020 fanden sich in rund der Hälfte der deutschen Haushalte LED-Lichterketten am Weihnachtsbaum. Für Menschen, die selbst Weihnachten nicht von ihrem Smartphone lassen können, gibt es die elektrischen Beleuchtungen inzwischen auch mit App-Steuerung. Echte Wachskerzen finden heute hingegen mit weniger als 10 % nur noch selten als Lichter am Weihnachtsbaum Verwendung.

Ob klassisch dezent zurückhaltend oder modern auffällig strahlend – wie unterschiedlich die persönlichen Vorlieben auch sind: Der mit Lichtern geschmückte Weihnachtsbaum bleibt auch in unserer Zeit der Mittelpunkt eines unvergesslichen Weihnachtsfestes.

Christian Enders



Winter im Thüringer Schiefergebirge

Fotos: Christian Enders